Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 438. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 25. Juni 1888.

Die Regierung Friedrichs III.

Berlin, 24. Juni.

Die Regierung Friedrichs III., so kurz sie leider auch gewesen ist, hat ihre geheime Geschichte. Offenbar haben sich Bestrebungen geltend gemacht, die darauf abzielten, die Zügel der Regierung nicht in die Hände dieses Herrschers gelangen zu lassen. Die Scene im preußischen Abgeordnetenhause am 9. März, wo nach dem Ableben des Kaisers der Name, die Person des neuen Monarchen gar nicht erwähnt wurde, kann nicht aus der blauen Luft stammen. Sie auf eine Gedächtnißschwäche des Herrn von Puttkamer zurückzuführen, ist eine unerlaubte Naivetät.

Alles Nähere deckt sich mit dem Schleier des Geheimnisses. Ob es sich darum gehandelt hat, eine Regentschaft einzusetzen oder den Kaiser zu einem Verzicht zu bewegen, ob es sich ausschließlich darum gehandelt hat, den Kaiser zur Fassung eines eigenen Entschlusses zu bewegen oder ob Jemand den Gedanken gefaßt hat, eine Anordnung über seinen Kopf hinwegzutreffen, von wem die Anregungen zu einem solchen Schritte ausgegangen sind und wer denselben entgegengetreten ist, über Alles das weiß man Nichts. Es ist nicht schwer, jeder positiven Nachricht, die darüber auftritt, ein Dementi entgegenzusetzen, denn jede Mittheilung, die von einer nicht vollberufenen Seite kommt, wird sich mit der Wahrheit nie genau decken. Es ist nicht zu erwarten, daß die Wahrheit in der nächsten Zeit bekannt werden wird; im Gegentheil scheint man bemüht, den Schleier des Geheimnisses nur noch fester zu knüpfen.

Im mündlichen Gespräch bin ich öfter der Behauptung begegnet, nach den Hohenzollernschen Hausgesetzen könne kein Fürst den Thron besteigen, der mit einer „unheilbaren Krankheit" behaftet sei; die Stelle der Hausgesetze, in denen eine solche Bestimmung enthalten sein soll, hat mir noch Niemand bezeichnen können und ich selbst kenne sie nicht. Ich bemerke dabei, daß die Königlichen Hausgesetze amtlich überhaupt nicht und literarisch jedenfalls nicht vollständig der Oeffentlichkeit übergeben worden sind. Es sei aber damit, wie es sei, mit dem vollkommen unfaßbaren Begriff einer „unheilbaren Krankheit" kann weder der Arzt noch der Jurist Etwas anfangen.

Kaiser Friedrich ist bis zu seiner letzten Minute vollkommen geistesklar gewesen, und mehr als das, er ist ungewöhnlich geistesstark gewesen. Er hat die Grenze zwischen dem, was seine körperliche Kraft ihm erlaubte und dem, was sie ihm verbot, mit sicherer Hand selber zu ziehen gewußt. Es wäre eine historische Ungerechtigkeit, für die es kein Gegenstück giebt, gewesen, wenn ihm der Platz in der Ahnenreihe der Hohenzollern, den er hat einnehmen können, nicht gegönnt worden wäre. Und alle darauf gerichteten Bestrebungen wären ohne Zweifel an dem monarchischen Sinn des preußischen Volkes gescheitert.

Wenn der Arzt des Kaisers, Sir Morell Mackenzie, jetzt im mündlichen Gespräche Andeutungen gemacht hat, nach denen in der Auffassung der Krankheit des Kaisers auch politische Erwägungen zu Tage getreten sind, so ist ihm das ohne Weiteres zu glauben. Der tödtliche Haß gegen diesen Arzt, der in einigen Organen der Presse zum Ausdruck kommt, wäre schlechthin unverständlich, wenn man nicht annehmen müßte, daß seine Haltung gewisse politische Berechnungen zunichte gemacht hat, die sich nur allzu aufdringlich in die Oeffentlichkeit gewagt hatten. Ohne Zweifel hat in gewissen Kreisen der preußische Royalismus sehr seltsame Blüthen getrieben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. Juni.

Die Betheiligung der deutschen Fürsten an der Eröffnung des Reichstags ist der „Köln. Ztg." zufolge auf eine Einladung zurückzuführen, welche der Großherzog von Baden an sämmtliche deutsche Fürstlichkeiten und an die regierenden Bürgermeister der freien Städte gerichtet hat.

Der „B. B.-C." theilt angeblich aus guter Quelle, aber doch mit Vorbehalt mit, daß die schon bei Lebzeiten des Kaisers Friedrich mit dem Herzog von Cumberland geführten Verhandlungen einen guten Abschluß gefunden haben. Der Herzog von Cumberland soll zu einem endgiltigen Verzicht auf Hannover bereit sein und danach als Herzog in Braunschweig seinen Einzug halten. (?) Der sogenannte Welfenfonds würde ihm natürlich ausgehändigt werden, eine allgemeine Versöhnung der Familien würde stattfinden. Die Ernennung des Prinzen Albrecht zum Feldmarschall soll hiermit bereits in Zusammenhang stehen. Der „B. B.-C." erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Kaiser Friedrich seinerzeit die Meldung von dem Ableben Kaiser Wilhelm's an den Herzog von Cumberland und an den Herzog von Nassau ebenso wie an alle regierenden Fürsten hat gelangen lassen.

Ueber den Grafen Waldersee wird der „Weser Ztg." aus Berlin geschrieben:

Ein Gerücht beschäftigt sich hartnäckig mit der Stellung des Generalquartiermeisters Grafen Waldersee und will wissen, derselbe werde seine Stellung als Adlatus Moltke's niederlegen und ein Corps-Commando übernehmen. Als Grund wird eine Differenz zwischen ihm und dem Reichskanzler angegeben und zwar soll derselbe in der Veranstaltung der bekannten Versammlung der Stöcker'schen Gesellschaft für innere Mission im Hause des Grafen Waldersee liegen, in welche den damaligen Prinzen Wilhelm, jetzigen Kaiser, verwickelt zu haben dem Grafen vorgeworfen wird. Als leitender Geist in dieser Machination soll die Gräfin Waldersee fungirt haben, bekanntlich die verwittwete Prinzesin v. Noer und Tochter des Newyorker Bankiers Lee, eine ehemals schöne und jetzt geistreiche und thatenlustige Dame. Daß die Versammlung das Mißfallen Bismarcks erregte, ist ganz unzweifelhaft; die Angriffe der officiösen Zeitungen verriethen das unzweideutig. Und sicher ist, daß der Kanzler dem Prinzen Wilhelm damals den Rücken deckte, indem er Bennigsen, Miquel und Beyschlag zum Eintritt in die Stöcker'sche Gesellschaft veranlaßte. Daß davon eine Verbitterung gegen den Grafen Waldersee nachgeblieben sei, wie das Gerücht will, müßte denn doch noch stärkere Gründe haben, als wie sie nach dem Vorstehenden am Tage liegen. So sucht man denn auch nach solchen und bezeichnet Waldersee als das Haupt der „Militärpartei", gegen die sich am 6. Februar Fürst Bismarck in seiner berühmten Rede ausgesprochen. Wie gesagt, das sind Gerüchte, und zwar sehr bestimmte Gerüchte, für die wir keine Bürgschaft übernehmen möchten, die wir aber erwähnen müssen. Wir schenken ihnen einstweilen keinen Glauben; denn selbst wenn, was noch nicht feststeht, Graf Waldersee Neigung zur orthodoxen Propaganda hätte, so könnte er doch darum der vortrefflichste Generalstabschef sein. Die Dinge haben doch nichts mit einander zu thun, und Bismarck würde der Letzte sein, sie mit einander zu vermengen. Bismarck würde auch der Letzte sein, der etwaige Neigungen des Generalstabschefs zum Losschlagen nicht in allen Grenzen der Collegialität zurückzuhalten verstände. Sollte Graf Waldersee ein Corpscommando übernehmen, so ist nicht zu vergessen, daß ein solches für mehr gilt als die zweite Stelle im Generalstab (nach Moltke), so daß Graf Waldersee ein einfaches Avancement machte, wenn er auf diesen Tausch einginge.

Die „Köln. Ztg." giebt die Gerüchte über eine geplante Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem Zaren wieder, bemerkt aber dazu, dieselben wären Phantasiegebilde. Was dagegen als sicher angenommen werden darf, sei die erfreuliche Thatsache, daß der Friede seit längerer Zeit nicht so wohl gefestigt galt, als eben jetzt.

Der „Pest. Ll." bringt einen Brief aus Berlin, in welchem die von uns bereits erwähnte Thatsache hervorgehoben wird, daß in der russischen Presse in Folge behördlicher Weisung der gegenüber Deutschland eingehaltene Ton vollständig umgeschlagen hat, und daß man sowohl dem Kaiser Wilhelm, als dem Fürsten Bismarck urplötzlich alle nur denkbaren Liebenswürdigkeiten sagt und mit Freundschaftsanerbietungen nicht kargt. Hierzu bemerkt der Berliner Gewährsmann des Budapester Blattes:

„Will Rußland Friede und Freundschaft mit Deutschland, wohlan, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck werden gern in die dargeboten Hand einschlagen. Die conditio sine qua non wäre jedoch dabei, daß Friede und Freundschaft auch auf Oesterreich-Ungarn ausgedehnt werde. Einseitig können wir überhaupt nicht mehr auf „Verhältnisse" eingehen. Ein Zwei-Kaiser-Verhältniß ist unmöglich, denkbar wäre nur noch ein Drei-Kaiser-Verhältniß als Flankirung des unzerreißbaren, unabänderlichen mitteleuropäischen Friedensbundes. Das ist es, was wir als den festen Entschlüssen Deutschlands entsprechend den oberwähnten Preßmanövern gegenüber zu constatiren haben. Versuche, einen Keil in die mitteleuropäische Allianz einzutreiben, Deutschland von Oesterreich-Ungarn oder dieses von jenem abzuziehen, werden, wer sie auch immer unternehmen mag, immer wieder scheitern. Werden solche Versuche fortgesetzt, so können sie lediglich die Intentionen Derjenigen illustriren, welche behaupten, daß sie unsere guten Freunde seien und den Frieden wollen, während sie ihre Bemühungen darauf richten, die einzige Friedensgarantie in Europa zu beseitigen. Wer uns von Oesterreich-Ungarn trennen will, der will uns isoliren, und der Zweck hiervon liegt auf der Hand. Wer es aber ehrlich meint, der kann am allerwenigsten an der Friedens-Allianz Anstoß nehmen; das ist der Prüfstein für die Loyalität Jener, die sich jetzt wieder plötzlich an uns herandrängen."

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober- und Corps-Auditeur des IV. Armee-Corps, Lang zu Magdeburg, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Kreis-Thierarzt Wiegel zu Kreuznach den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Meliorations-Canal-Aufseher Johann Semmler zu Mauche im Kreise Bomst das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Gerichts-Assessor und Seconde-Lieutenant der Reserve des 7. Sächsischen Infanterie-Regiments Prinz Georg Nr. 106, Adalbert Hoffmann zu Glogau, bisher zu Striegau, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Straßburg, Dr. ten Brink, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Generalsecretär im Königlich Niederländischen Justiz-Ministerium, van Beyma, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Königlich Niederländischen Reichsadvokaten Thorbecke im Haag den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Den Oberlehrern Dr. Johannes Rumpel an dem Andreas-Gymnasium in Hildesheim, August Bernhard Borchers an dem Andreas-Realgymnasium in Hildesheim, Dr. Hermann Hollander an dem Rathsgymnasium in Osnabrück und Ludolf Schultzen an dem mit einem Gymnasium verbundenen Realgymnasium zu Goslar ist das Prädicat Professor beigelegt worden. — Am Lehrerinnen-Seminar zu Paderborn sind der bisher commissarisch als Erster Lehrer beschäftigte Caplan Schroeder definitiv als Erster Seminarlehrer, die Lehrerin Leifels von dort und die Hülfslehrerin Junker vom Lehrerinnen-Seminar zu Münster als ordentliche Seminarlehrerinnen angestellt worden. — Bei der Reichsbank sind ernannt worden: der bisherige Kassirer, Rechnungsrath Vogel zu Berlin, zum Vorsteher des Giro-Comtoirs der Reichs-Hauptbank, und der bisherige Bank-Buchhalter Koellich ebendaselbst zum Kassirer.

(R.-Anz.)

Berlin, 24. Juni. [Personalien.] Es wird der „Voss. Ztg." als zutreffend bezeichnet, daß als Nachfolger des entlassenen Ministers v. Puttkamer auch der Oberverwaltungsgerichts-Präsident Persius in Betracht kam, und zwar zu Lebzeiten des Kaisers Friedrich. Herr Persius war dem Kaiser in erster Reihe als eine besonders geeignete Kraft zur Uebernahme des Ressorts des Innern genannt worden, indeß scheint innerhalb der Staatsregierung wenig Neigung vorhanden gewesen zu sein, den früheren ersten Beirath des Ministers Grafen Eulenburg des Aelteren für das Ministerium zu gewinnen, so daß Herr Persius nicht einmal in die Lage gekommen war, sich über Annahme oder Ablehnung des Postens zu äußern. Daß seine Berufung im Sinne einer Ausgleichung der Gegensätze aufzufassen gewesen sein würde, darüber besteht in politischen Kreisen eine Meinungsverschiedenheit. — Wie behauptet wird, soll der bisherige Minister des Innern von Puttkamer zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt werden. — Betreffs des Postens

---

Giuseppe.*) [3]

Von Robert Kohlrausch.

Wieder ein Schweigen, wieder das zitternde Geräusch der Blätter, wieder die leise Stimme des Wassers aus der Tiefe. Und in dem Schweigen die schweren Athemzüge eines Mannes, der mit sich kämpfte, dem der Trotz, die Trägheit, die Bitterkeit von Jahren auf der Seele lasteten, und der das Alles nicht hinwegzustoßen vermochte in einem Augenblick. Mit einem Ruck warf er den Kopf zurück und ließ einen Blick zu dem Fremden hinüberschweifen, in dem etwas von Feindschaft und Haß zu lesen war. Aber er redete noch immer nicht, und Jener begann von Neuem.

„Ihr werdet vielleicht Mühe haben, hier Arbeit zu finden, wir wollen es anders anfangen, Ihr sollt für mich arbeiten — eine Arbeit, die kaum eine Arbeit ist. Sicher wißt Ihr das Ruder zu führen; Ihr Alle versteht es hier an dem See. Nun wohl, Ihr sollt mich fahren; das ist ein Anfang und kein beschwerlicher. Wollt Ihr?"

Jetzt öffnete Giuseppe die Lippen und sprach. Seine Antwort war kurz und der Ton seiner Stimme war rauh:

„Nein."

„Ihr wollt nicht?"

„Nein."

„Ueberlegt Euch, was Ihr thut."

„Ich weiß, was ich thue."

„Ihr sollt Geld verdienen und ein besseres Leben führen."

„Ich brauche kein Geld, und mein Leben ist gut genug."

„Noch einmal, besinnt Euch."

„Ich weiß, was ich thue."

„So wollt Ihr nicht? Ich frage zum letzten Male."

„Nein."

Giuseppe hatte den Fremden nicht angeschaut, während er sprach, und blickte auch jetzt nicht um, als er hörte, wie der Kies unter den Schritten knirschte, die sich entfernten. Ohne Gruß hatte der Fremde sich umgewandt und war fortgegangen. Langsam stieg er jetzt wieder die Landungstreppe hinab, löste das Schiff von seiner Kette, warf den Rock ab und nahm die Ruder zur Hand. Ohne einen Blick zurückzuthun, trieb er den Kahn mit ein paar Ruderschlägen in den See hinaus und fuhr davon.

Giuseppe stand, beide Hände auf die Mauerbrüstung gestützt, und schaute hinunter auf das Wasser, wo der Kahn seine Spur zurückließ. Dann nahm er den Hut vom Kopfe und fuhr mit der Hand durch das Haar. Es war schwül unter den Platanen! Die Hitze lag ihm auf der Brust, oder der Zorn, oder sonst etwas, wofür er keinen Namen wußte. Er versuchte zu lachen, aber es wollte nicht gehen, er versuchte, sein gewohntes Lied zu pfeifen, aber es klang ihm nicht wie sonst, und er verstummte nach den ersten Tönen. Dann ertappte er sich, wie er langsam — ganz langsam und hinter den Platanen verborgen, damit ihn der Fremde vom See nicht bemerkte, — die Allee nach Cadenabbia hinunter schlenderte und den Kahn mit den Augen verfolgte, der dort unten in der brennenden Mittagsgluth sich über das grüne Wasser dahinbewegte. So blickte er ihm nach, bis derselbe sich dem Ufer zuwandte, bis der Fremde ihn einem Schiffer übergab, die Treppe emporkam und in einem der großen Hotels verschwand. Auch das sah Giuseppe, versteckt hinter einem Baum und von den herabhängenden Zweigen desselben verborgen, während er in dem Laub dieses Baumes etwas zu suchen schien und nach einer Wespe schlug, die ihn umschwirrte. Dann machte er Kehrt und schlenderte denselben Weg wieder zurück, den er gekommen war, gleichgiltig, langsam, stolz und unzufrieden, wie zuvor, aber mit geröthetem Gesicht und unruhigen Augen. Auch jetzt wieder versuchte er zu pfeifen, aber wieder wollte das Lied nicht klingen, und von Neuem erstarb der Ton, als sei er aufgesogen von der Stille des Mittags, die schwer auf den Bäumen lag, die das Laub, das Wasser, das Gras und die Vögel in schlummertrunkenes Schweigen versinken ließ.

An diesem Nachmittag war Giuseppe nicht an seinen gewohnten Plätzen zu finden. Die Mutter wartete vergeblich auf ihn, doch kannte sie ihren Sohn und stellte ohne Besorgniß bei Seite, was sie für ihn bereitet. Unterdessen war er weit hineingegangen in die Berge, hatte den Weg verlassen und die Wohnungen der Menschen gemieden und lag jetzt am Boden in einer engen, einsamen Schlucht, die voll war von blühenden, stark duftenden Gräsern, und zu welcher von oben durch die grauen, knorrigen Zweige der Oelbäume der tiefblaue Himmel hereinblickte. Hier in der duftigen, schattigen, verschwiegenen Einsamkeit lag Giuseppe am Boden, das Gesicht auf den Arm gedrückt, ohne emporzuschauen und das Licht des Himmels zu suchen. Hier lag er und — weinte. Was ihm seit Jahren nicht geschehen, das geschah ihm jetzt. Es hatte ihn ersticken wollen, es hatte sich ihm immer fester auf die Brust gelegt, hatte ihm den Hals umschnürt, — dann hatte sich's aufgelöst in Thränen. Das Gesicht zur Erde gewandt, die überströmenden Augen auf seinen Arm gepreßt, als dürfe die Sonne selbst diese Schmach nicht erblicken, so lag er und weinte. Kein Ton verrieth ihn, aber sein Körper erbebte unter diesen Thränen. Und feierlich still war es um ihn her, als halte die Natur ihren Athem an, um eine Stunde nicht zu stören, die werthvoller war, als Beichte und Gottesdienst. Kein Vogel flog über ihn hin, kein welkes Blatt sank raschelnd von den Olivenbäumen herab, kein Hauch bewegte die Zweige, und nur die geräuschlosen Schmetterlinge flatterten hoch hinweg über die schattige Schlucht und suchten im Sonnenlichte die Blüthen, denen sie glichen.

Als aber die Schmetterlinge schlafen gegangen und die Sterne wach geworden waren, saß der nichtsnutzige Bursche, der dort oben im Versteck der Berge um sein verlorenes Leben geweint hatte, wieder am Fuß dieser Berge, am Ufer des Sees unter seinen gewohnten Platanen. Um ihn war die italienische Sommernacht, — nach einem ewigen Gesetz der Milde so friedlich, sanft und erquickend für ihn, wie für Jene, die sich Frieden und Erquickung im Wirken des Tages mühsam verdient. Mit den Sternen erwachten die Düfte der Blumen, die Nachtigallen, die Leuchtkäfer. Von den Myrthen- und Lorbeerhecken der Villa Carlotta strömten Wohlgerüche nieder, die Rosen sandten ihren Duft weit in die Nacht hinaus, von den Akazien, die schneebedeckt dazustehen schienen, träufelte es betäubend herab. Die Düfte sanken nieder und mischten sich mit dem kräftigen Geruch des Wassers, der vom See emporstieg. Man sah nicht, wie sich dasselbe bewegte, nur in kleinen kurzen Wellen schlug es die Steine. Die Nacht hatte die Farben getödtet, als schwarze Massen ohne feste Form standen Bäume, Häuser und Felsen in der weichen, regungslosen Luft. Mit Hunderten von Lichtern glänzend schwamm Bellagio drüben auf dem Wasser, und unter jedem Licht tauchte eine glänzende Säule hinab in den See, um sich an ihrer Spitze in flimmernde, zitternde Sterne aufzulösen. Musik kam in einzelnen Tönen von drüben her, als gleite sie langsam auf dem Wasser heran, und machte die Stille hier unter den Platanen noch tiefer, das Dunkel in den Zweigen noch geheimnißvoller, den Sang der Nachtigallen in den Lorbeergebüschen noch süßer und lieblicher. Mit grünlichem Licht schwebten die Leuchtkäfer umher, verschwanden, leuchteten wieder auf, suchten einander, erhellten eine dunkle Furche in der Rinde eines alten zerrissenen Baumes mit plötzlichem Glanz, verwandelten Grasesblüthen in Silberähren, bewegten sich ohne Laut hin und wieder und fügten ihre kleinen, lebendigen Lichter in das nächtliche Gemisch von Tönen, Duft und Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

als Chef des Civilcabinets hört die „Voss. Ztg.“, daß in der That neben dem Unterstaatssecretär **von Lucanus** in erster Reihe der Kammergerichtspräsident **Oehlschläger** ins Auge gefaßt war, Letzterer scheint indessen seiner bisherigen Stellung den Vorzug vor dem neuen Amte gegeben zu haben. Ueber den Nachfolger des Herrn von Lucanus als Unterstaatssecretär im Cultusministerium verlautet bisher nichts.

[Durch Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juni] ist die Fürbitte für den Kaiser und das königliche Haus im allgemeinen Kirchengebet mit folgendem Wortlaut zu halten: „Laß, o Herr, Deine Gnade groß werden über Deinen Knecht Wilhelm, den Kaiser, unsern König und Herrn, über die Kaiserin und Königin, die Kaiserin und Königin Mutter, die Kaiserin und Königin Großmutter, über den Kronprinzen, über sämmtliche Königliche Prinzen und Prinzessinnen und alle, welche dem Kaiser und dem Königlichen Hause anverwandt und zugethan sind.“

[Die Kranzspenden für Kaiser Friedrich] sind im Orangeriehaus im Park zu Sanssouci aufgebahrt und für das Publikum zu besichtigen. Die neuen Kammern im Schloß Sanssouci haben sich in letzterer Stunde als unzureichend erwiesen, da noch stündlich weitere Kranzspenden einlaufen. 1040 Kränze birgt bis jetzt der linke Theil des Orangeriehauses. Fünf große Möbelwagen und vier kleinere waren nöthig, um die Kränze an ihren Bestimmungsort zu bringen. Das Arrangement hat Herr Hofgärtner Wundel ausgeführt. Durch die Orangerie geht der Länge nach ein Hauptgang für das Publikum; rechts und links liegen die Spenden theils auf der Erde, theils hängen sie an den Wänden zu Gruppen vereint. Der Eingang für das Publikum ist von der Mitte her, der Ausgang liegt nach dem Drachenhaus zu. So bleibt die Menge in Bewegung, und Stockungen werden vermieden. Das Orangeriehaus wird wochenlang dem Publikum geöffnet bleiben.

* **Berlin,** 24. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Am Sonnabend hat in Folge eines Gehirnschlages der Tod den ehemaligen Branddirector von Berlin, Major a. D. Witte, von seinen langen Leiden erlöst. Der nach schwerer Geistesumnachtung Verstorbene hatte sich durch seine tüchtige Amtsführung hoch verdient gemacht; die Ausrüstung und der Dienst der Feuerwehr hat ihm manche vortreffliche Neuerung zu verdanken.

[Marine.] S. M. S. „Ariadne“, Commandant Capitän zur See Barandon, ist am 18. Juni cr. in Newport (Rhode Island) eingetroffen und beabsichtigt, am 4. Juli cr. wieder in See zu gehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni.

—d. **Trauerfeier der Universität Breslau.** Die altehrwürdige Aula Leopoldina hatte am Sonntage zum zweiten Male innerhalb einer kurzen Spanne Zeit ihr Trauergewand angelegt. Es galt, dem verstorbenen Kaiser Friedrich eine letzte Feier zu weihen. Derselbe ernstfeierliche Schmuck, wie am 22. März c., als der akademische Lehrkörper von Kaiser Wilhelm I. Abschied nahm, zierte die Aula, an die Stelle der Büste Kaiser Wilhelm's war die des Kaisers Friedrich getreten. Wiederum hatten die Vertreter der verschiedenen akademischen Vereine mit ihren umflorten Fahnen rechts und links von der Rednertribüne im Halbkreise Aufstellung genommen. Wie am 22. März, betheiligte sich ein überaus zahlreiches Publikum an der Feier. Unter den Vertretern der Königlichen Behörden bemerkten wir u. A. den commandirenden General des VI. Armeecorps General von Böhn, den Stadtcommandanten General-Major von Grote, Regierungs-Präsidenten Juncker von Ober-Conreut, Landeshauptmann von Klitzing, Eisenbahn-Directions-Präsidenten Kranold, General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann. Ferner waren Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung vertreten, ersterer durch die beiden Bürgermeister. Als die Lehrer unserer Hochschule in feierlichem Zuge die Aula betraten, an ihrer Spitze der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Wirklicher Geh. Rath D. von Seydewitz und der Rector magnificus Geh. Rath Prof. Dr. Fritsch, intonirte die Breslauer Singakademie unter Leitung des Königlichen Musikdirectors Professor Dr. Schäffer, den vierstimmigen Choral: „Jesus, meine Zuversicht 2c.“ dem sich die Aufführung des Chors aus der Trauerhymne von Händel: „Die Wege Zions trauern stumm 2c.“ anschloß. Hierauf hielt Professor Dr. Studemund eine in hohem Grade fesselnde und ergreifende Trauerrede, aus der wir Folgendes mittheilen:

Zuletzt versammelte sich in diesem schwarz umflorten Festraume der Lehrkörper der Universität mit der Breslauer studirenden Jugend und seinen Gästen, um in gemeinsamer Andacht an des ersten deutschen Hohenzollern-Kaisers Geburtstage durch unseres Rectors beredten Mund uns vergegenwärtigen zu lassen, welch' ein Kaiser nach langer thaten- und segensreicher Herrschaft die wider Willen müden Augen für immer geschlossen hatte. Heute sind wir hier, um schmerzdurchzittert die akademischen Fahnen zu senken zum Gedächtniß an die jäh erloschene Hoffnung des deutschen Volkes und an den geknickten Stolz des Vaterlandes, welche die stille Gruft der Friedenskirche seit 6 Tagen birgt. Dort ruht Seine Majestät der hochselige Kaiser und König Friedrich III., der würdige Sohn des großen Vaters; an edlem Sinn ihm gleich, mit gleicher Liebe vom Volke beweint; glücklich im blonden Gelock im Lenz und Sommer seines Lebens, wie es der Vater im greisen Silberglanze in seines Lebens Herbst gewesen war; durch Gottes unbegreifliche Fügung, vor der wir uns gehorsam, aber schwer beugen, zu bejammernswerthem Siechthum verurtheilt kurz ehe er die heldenmüthig mit erfochtene Kaiserkrone auf sein hehres Haupt gesetzt hatte; auch er ein wahrhaft großer Mann. Denn groß ist nicht nur der Herrscher, dem es beschieden ist, zu erringen, was der Erdenvölker Andenken als ragendste Gipfel der Großthaten aufzeichnet, sondern groß ist auch der Fürst, dem an der frühen Gruft die Nachlebenden einstimmig bezeugen, daß er in den langen Jahren der Vorbereitung auf seinen Herrscherberuf durch muthige, treue und bescheidene Erfüllung jeder ihm durch seine Pflichten zufallenden Aufgabe des Krieges und des Friedens seinen Geist gestählt hat, um seinem Volke in Glück und Noth mit weisem Rath und kräftiger That ein Förderer und Schutz sein zu können, und der, da Gottes unerforschlicher Wille ihn lange vor der Zeit zu sich winkt, noch in den Tagen schwersten Leidens als Held des Entsagens fast bewundernswerther erscheint, denn als Held auf dem Schlachtfelde. Wollte ich die Leidenszeit schildern, die er, ein zweiter Gralkönig, in Ergebung und Gottvertrauen und mannhafter Hoffnung, welche die vornehmste Grundlage der Geduld ist, ertrug, wie die Ranken der Liebe, die ihn umklammernd hielten, allmälig ohnmächtig wurden, bis der herrliche Hohenzollernsproß zum Tode hingewelkt war: kein Auge in dieser Versammlung bliebe trocken. Aber von den germanischen Männern rühmte einst der größte römische Geschichtschreiber: lamenta ac lacrimas cito, dolorem et tristitiam tarde ponunt; feminis lugere honestum est, viris meminisse. Und so wollen auch wir Wehklagen und Thränen bei Seite lassen, Schmerz und Betrübniß bewahren, das Andenken an den Verstorbenen in dankbarer Erinnerung rühmend feiern.

Mit den glänzendsten und verschiedensten Eigenschaften sind die Hohenzollern ausgestattet gewesen, die den preußischen Thron geziert haben: Mit reicheren Geistesgaben, mit vielseitigerem Talent bei edler Bescheidenheit wohl keiner als Friedrich III. Die Erziehung des Prinzen Friedrich Wilhelm richtete sich, entsprechend dem Scharnhorst'schen Spruche: „Bücher und Waffentragen bringt den Preußen keine Schande“, gleichmäßig auf die wissenschaftliche und militärische Ausbildung. Auf des Prinzen Entwickelung haben gar viele Lehrer segensreichen Einfluß geübt. Aber die hohen Tugenden, die wir vorzugsweise an dem verblichenen Fürsten bewundern, verdankt er doch am erheblichsten den drei größten Männern, die das seiner Geburt vorausliegende Menschenalter zum Heil des preußischen Staates hervorgebracht hat: seinem unvergleichlichen Vater verdankt er den unbedingten Gehorsam, das unbegrenzte Pflichtgefühl und die Stimmung der Seele zu frommem Gottvertrauen; die politischen Ideale seiner frühen Jugend, auf deren Gestaltung sein geistreicher Schwiegervater, der Prinzgemahl Albert von England bestimmenden Einfluß ausgeübt hatte, läuterte er als Mann durch die Weisheit unseres großen Kanzlers Bismarck; sein strategisches Können vervollkommneten die Rathschläge unseres Schlachtenlenkers Moltke. Daneben haben zahlreiche Zierden unserer Wissenschaft und unseres öffentlichen Lebens, wie der Historiker Max Duncker, der zeitige Justizminister von Friedberg, der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal Einfluß auf ihn geübt; aber der Einwirkung keines fremden Geistes hat er sich je gefangen gegeben, sondern sich selbstständig fortgebildet auf den buntesten Gebieten des Wissens durch eine erstaunliche Lectüre und durch zahlreiche Reisen in Ländern deutscher und fremder Zunge. Alle Stätten, welche durch Kunstdenkmäler ausgezeichnet oder durch weltgeschichtliche Ereignisse berühmt waren, suchte er auf seinen Reisen gewissenhaft auf und brachte in die Heimath einen Schatz von Erfahrungen mit, den jeder Zeit zu verwerthen sein ungewöhnliches Gedächtniß ihn befähigte. Akademische Würden zeugten von der Anerkennung, die der wissenschaftliche Sinn des Fürstensohnes im Inlande und Auslande fand: zum Ehrendoctor der Rechtswissenschaft ernannte ihn die Universität Oxford im Jahre 1856; seit dem Jahre 1861 durfte unsere Königsberger Schwester-Universität stolz sein, in ihm den Rector magnificentissimus an Stelle seines verstorbenen Oheims, des Königs Friedrich Wilhelm den IV., zu besitzen. Er nahm diese Würde mit der Erklärung an, daß er die überkommene Erbschaft als eine neue Aufforderung betrachte, Kunst und Wissenschaft zu fördern und zu schützen. Und diesem Vorsatze ist er treu geblieben bis an sein Lebensende. Noch von seinem letzten Krankenbette aus hat er auch Lehrer der hiesigen Hochschule durch hohe Auszeichnungen geehrt; und wenigstens ein bedeutendes Institut unserer alma mater, das botanische Museum, hat während der kurzen Regierung eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden können. Seine erst jüngst ausgesprochene, Hoffnung, die Blüthe, welche deutsche Kunst und Wissenschaft in reichem Maße zeigt, selbst zu voller Entfaltung zu bringen, ließ der Tod ihn nicht verwirklichen. Wir vertrauen, daß seinem edlen Erben, Kaiser Wilhelm den II., beschieden sein werde, durchzuführen, was das Schicksal dem Hoffenden versagt hat.

Die Staffeln der militärischen Würden erstieg er unter musterhafter Erfüllung der Dienstobliegenheiten vom Lieutenant bis zum General der Infanterie in den Jahren 1841—1866. Seine gerechte Strenge als Oberst des hiesigen 11. Infanterie-Regiments rühmen die Ueberlebenden unter den Söhnen Schlesiens, welche in den Jahren 1856 und 1857 seinem Commandorufe folgen durften. Als Heerführer im Kriege hat er die höchsten Erwartungen des Vaterlandes übertroffen. Nachdem er im dänischen Feldzuge die Feuertaufe empfangen und mit den gemeinen Soldaten Freude und Leid getreulich getheilt, hat er im österreichischen Kriege als Oberbefehlshaber der 2. Armee, im französischen Kriege als Oberbefehlshaber der 3. Armee die Siegesgöttin in sämmtlichen Schlachten an seine Fahnen zu fesseln gewußt, und der sachkundige höchste Richter stellte ihm bei seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall das Zeugniß aus, daß er ein großer und glücklicher Feldherr sei. Das Bewußtsein, daß das lorbeerumwundene Schwert von Wörth nicht rostete, hat bisher genügt, um die Kriegsfurie von der deutschen Westgrenze zurückzuschrecken. Möge sie auch ferner zurückgescheucht bleiben durch die Gewißheit, daß der Erbe dieses Schwertes es mächtig wie sein Vater zu schwingen weiß, und daß das unermeßlich schwere Unglück, welches die Deutschen durch das Hinscheiden unserer beiden ersten ruhmreichen Kaiser getroffen hat, wie jedes gemeinsame Leid die Herzen der Leidtragenden nähert, so auch den deutschen Patriotismus zu einheitlicher und unwiderstehlicher Kraft gesteigert hat.

So glänzend die Siege auch waren, die der Kronprinz Friedrich Wilhelm erfochten oder zu denen er in entscheidender Weise beigetragen hat: zu nicht minderem Danke ist ihm das Vaterland verpflichtet dafür, daß er als Heerführer aus den ihm unterstellten preußischen, bayrischen, würtembergischen und badischen Truppenkörpern eine von einheitlichem Geiste und von gleicher Verehrung für den preußischen Anführer beseelte Armee zusammenzuschweißen verstand. Nicht lauterer Jubel scholl dem Kronprinzen des Deutschen Reiches entgegen in Berlin beim Siegeseinzug der aus Frankreich heimkehrenden Krieger, als da er, einen Monat später, an der Spitze der heimkehrenden bayrischen Armeecorps in München einritt. Mit jeder neuen Inspectionsreise, die den süddeutschen Truppen galt, wuchs die Bewunderung und Liebe, die man dem Erben der Kaiserkrone entgegenbrachte. Und wenn man einem Süddeutschen die Aufgabe stellte, das Ideal zu schildern, wie der Preuße aussehen müsse, der zur Freude Süddeutschlands Preußen in Deutschland könne aufgehen lassen, so nannte er den „Kronprinzen Fritz“. Der Norddeutsche erscheint dem Bewohner des deutschen Südens meist zu einseitig, zu schroff, zu ernst; die Vielseitigkeit des Kronprinzen, sein leutseliges Lächeln, der Zauber der blauen Augen, die das edelgesinnte Gleichmaß seiner Seele wiederspiegelten, sind für den Süddeutschen ebenso unwiderstehlich gewesen, wie für jeden Andern, dem die Gunst zu Theil wurde, ihm zu nahen. So wird denn auch der Schmerz um seinen Verlust im Süden des Mains nicht minder heftig gefühlt als im Norden.

Aber noch eine andere Tugend trug dazu bei, ihn den Herzen aller Deutschen nahe zu bringen: das war sein milder, mitleidsvoller Sinn, bei dessen Bethätigung ihm seine hochherzige Gemahlin zur Seite stand. Redner erinnert an den denkwürdigen Aufruf zur Begründung einer Invalidenstiftung für ganz Deutschland.

Die Einheit des Deutschen Reiches verstand er in dem Sinne, daß jeder Bestandtheil desselben in seiner Eigenthümlichkeit bleiben sollte, was er war; hiermit sollte dem großen gemeinsamen Vaterlande die rechte Weihe und dem, was auf blutiger Wahlstatt errungen, der beste Kitt verliehen werden.

Entsprechend seinem milden, versöhnlichen Sinne hat er in zahlreichen Fällen, wo die Nothwendigkeit der Dinge oder die Schroffheit maßgebender Persönlichkeiten eine geschickt ausgleichende Hand erforderte, Gegensätze zwischen politischen Parteien und mit auswärtigen Regierungen erfolgreich gemildert. Als im Jahre 1878 eine frevelhafte Mörderhand des Kaisers Majestät nöthigte, dem Sohne die Regentschaft zu übertragen, hat dieser trotz der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens seinen Glauben an den guten Geist des Volkes nicht verloren und durch Vollziehung des ersten Socialistengesetzes die Mittel inaugurirt, um die ungesund gährende Hefe der irregeleiteten Massen unschädlich zu machen. Während derselben Stellvertretung hat er in wohlwollender und erfolgreicher Weise die Anbahnung des Friedens mit der katholischen Kirche gefördert.

Der bewunderungswürdigste Vorzug seines Charakters aber war die bescheidene Entsagung, mit welcher er fast peinlich bestrebt war, seine eigenen Verdienste zurücktreten zu lassen. Das sind Zeugen seiner Armeebefehle und ungezählte unter seinen meisterhaften öffentlichen Reden. Denn ein gottbegnadeter Redner war er. Die Muttersprache beherrschte er im mündlichen nicht weniger als im schriftlichen Gebrauch bis zu dem Grade, daß nie ein Wort zu viel, nie ein Wort zu wenig angewandt wurde, und durch die Anmuth der Satzformen und seine klangvolle Mannesstimme begeisterte er die Zuhörer. Und wie edel ist die Sprache in seiner unvergeßlichen Proclamation an sein Volk, in dem Erlasse an den Reichskanzler: Kundgebungen, welche der Tod zugleich zu seinem politischen Testament gemacht hat! Der Gerechtigkeitssinn, der aus ihnen spricht, hat ihm die Liebe und Hochachtung aller Unterthanen in dem Maße erworben, daß der leider meist als wahr erprobte Spruch: „Bene facere et male audire regium est (der Könige königliches Schicksal ist es, Gutes zu thun und schlechte Nachrede zu ernten) für Kaiser Friedrich in das Gegentheil verwandelt ist: „Bene facere et bene audire regium est.

Wie die classischen Reliefs der Forderung genügen mußten, daß außer der gegebenen Grundfläche eine ideale obere Fläche vom Künstler innegehalten würde, über welche kein Theil der Darstellung hinausgriffe, so ragen die erwähnten Tugenden Friedrichs III. bis zu gleichmäßiger idealer Höhe und lassen ihn als einen ethisch vollkommenen Fürsten erscheinen. Wie aber in jedes Menschen Geist neben den ἤθη sich auch πάθη entwickeln, welche ihn über jene gleichmäßige obere ideale Fläche emporreißen, so kennzeichnen den großen Todten drei Leidenschaften: heiße Liebe zu seinen hehren Eltern, seiner treuen Gattin, seinen zärtlich gegenliebenden Kindern, todesmuthige Hingebung für das Wohl seines Volkes, Begeisterung für alles Schöne, wie es insbesondere die Kunst darbietet. Zwar kann keines Fürsten Gewalt die Kunst zur Blüthe treiben; doch durch Förderung des Kunstgewerbes den Sinn für das künstlerisch Schöne zu pflegen und bis in die untersten Schichten der Bevölkerung zu tragen: das kann einem Fürsten gelingen, wenn er, wie Friedrich III., dem Wahlspruche folgt: „Furchtlos und beharrlich!“ Der Sitte des preußischen Königshauses gemäß erlernte er als Knabe zwei Handwerke: die Tischlerei und die Buchbinderei. Daraus wuchsen die Keime zu dem mächtigen Interesse, welches er als Mann am Kunstgewerbe nahm. Das Studium der Weltausstellungen zu London, Paris und Wien lehrte ihn, in wie beschämender Weise das vaterländische Gewerbe von dem Betriebe anderer Nationen überholt war. Schon im Jahre 1872 eröffnete er im Verein mit seiner kunstsinnigen Gemahlin eine Ausstellung älterer kunstgewerblicher Erzeugnisse in Berlin: das erste in der stattlichen Reihe jener Bildungsmittel des Kunstgewerbes, durch die es ihm gelang, sein Vaterland auch auf diesem Gebiete den bevorzugtesten Völkern ebenbürtig zu machen. Die feierliche Einweihung des Kunstgewerbemuseums am Geburtstage der Kronprinzessin Victoria im Jahre 1881 bildete die Krönung dieser Bestrebungen.

Wie er erkannt hatte, daß das Höchste in der Kunst um so leichter geleistet werden kann, aus je zahlreicheren Denkmälern das griechische Schönheitsideal dem Betrachtenden entgegenleuchtet, so hat er seit dem Jahre 1871 die Mühe sich nicht verdrießen lassen, als Protector der kgl. Museen antreibend, rathend und helfend einzugreifen, und die Alterthumsforscher sind ihm zu besonderem Dank verpflichtet für die Bereicherung, welche die auf sein Betreiben unternommenen Ausgrabungen auf hellenischem Bode gebracht haben.

Einer seiner Lieblingswünsche war es, daß ein großartiger Campo Santo beim Dom zu Berlin die Grabmäler aller Hohenzollern vereinigen möchte; in kurzen geschichtlichen Charakteristiken wollte er selbst die Individualität der Vorfahren inschriftlich vereinigen: nicht unähnlich der mit historischen Elogien geschmückten Reihe der Wohlthäter des römischen Staates, mit deren Statuen Augustus die Halle des Marstempels auf dem Forum Augustum schmückte. Nun hat der Tod der Zahl der Hohenzoller'schen Grabdenkmäler dasjenige des Begründers des sinnigen Planes angereiht.

Den Reichthum des Geistes Kaiser Friedrichs des III. dem Gedächtniß gegenwärtig zu halten und durch die Schilderung desselben zur Nacheiferung anzuspornen, darf keine Bildungsstätte der deutschen Jugend müde werden.

Ihr, Commilitonen, die Ihr dem Studium der Theologie obliegt, um einst die göttliche Lehre zu verkünden und als Seelsorger die Herzen der Bedrängten zu erheben, gedenkt stets der Worte des hohen Verblichenen: „Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner alle Meine Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntniß sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein Jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe.“

Ihr, Commilitonen, die Ihr der Rechtswissenschaft Euch widmet, bleibt eingedenk, daß dem Kaiser Friedrich die Entwickelung des Deutschen Rechts nicht minder am Herzen gelegen hat als Friedrich d. Gr. die des preußischen Rechts und daß das Riesenwerk der Schaffung eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich durch das Interesse, welches der Hingeschiedene fortwährend an diesen Arbeiten nahm, glücklichst gefördert worden ist. Als Richter seid gerecht wie er, als Verwaltungsbeamte seid wohlwollend und mild wie er!

Ihr, Commilitonen, die Ihr dem Berufe des Arztes zustrebt, kennt den Spruch des Hippokrates, daß die ärztliche Kunst auf Dreien beruht: dem Kranken, der Krankheit und dem Arzt. Wenn Ihr dem Kranken auf seinem Schmerzenslager Trost und Muth einsprecht, weil zur Bekämpfung der Krankheit nicht nur der Arzt, sondern auch der Kranke selbst beitragen könne, stärkt seine Geduld durch den Hinweis auf das muthige Ringen, durch welches dem kaiserlichen Dulder die Kraft ward, der Regentenpflicht mitten im schwersten Leiden zu genügen!

Ihr, Commilitonen, endlich, die Ihr den Lehrerberuf erwählt habt, vergeßt nie die kaiserliche Mahnung, daß, so sehr auch eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden muß, doch zu vermeiden ist, daß durch Halbbildung ernste Gefahren geschaffen werden, und sorgt dafür, daß nicht durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erziehliche Aufgabe der Schule unberücksichtigt bleibe!

In Euer Aller Herzen aber klinge nach das weise Wort des Entschlafenen: „Vaterland und akademisches Bürgerthum werden nur dann wahrhaft segensreich auf einander wirken, wenn sie in ihrer Lebensthätigkeit die gleichen Tugenden bewahren. Je höhere Gipfel in Wissenschaft und im geschichtlichen Leben erstiegen sind, je stolzere Ziele winken, desto größerer Besonnenheit und Selbstverleugnung bedarf es.“

Und nun, Commilitonen, senkt die Fahnen gen Sonnenuntergang, nach dem bleichen Abbild Kaiser Friedrichs hin! Wir aber, die wir hier versammelt sind, erheben uns alle und geloben feierlich, daß, so viele deutsche Herzen in diesem Saale schlagen, so viele Kenotaphien unserem herrlichen Kaiser Friedrich errichtet bleiben von unserem Schmerze und unserer Liebe!

Bei den letzten Worten der Rede, die sichtlich einen mächtigen und nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer ausübte, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen und die Fahnen senkten sich nach der bleichen Büste des Verstorbenen hin: ein wahrhaft ergreifender Augenblick. Der Sängerchor intonirte den vierstimmigen Choral in Bach'scher Bearbeitung: „Wenn ich einmal soll scheiden 2c.“ und beschloß damit die denkwürdige Feier.

---

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 28. Juni cr., Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr statt. Von den Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tages-Ordnung standen, kommen u. A. zur Berathung: Gutachten des Ausschusses V über Bewilligung von 123 500 M. zum Bau einer neuen Dombrücke. Verkauf von Parcellen in Ransern. Bewilligung von 5750 M. zur Anlage einer Nieder-Druck-Dampfheizung für den Stadtverordneten-Saal 2c.

* **Militärisches.** Oberst Frhr. v. Schleinitz, Commandeur des Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1 ist unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 28. Cav.-Brigade beauftragt Major von Frankenberg-Proschlitz, etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Hann. Ulanen-Regt. Nr. 13, wurde zum Commandeur des Leib-Kür.-Regiments (Schles.) Nr. 1 ernannt.

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schwurgerichtssitzung nach Hirschberg.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Dienstmädchen von der Herrenstraße aus seiner Schlafkammer ein graublauer Regenmantel, ein schwarz wollener Rock, ein brauner Satin-Oberrock und ein dunkelbraunes Düffeljaquet, einem Restaurateur von der Kleinen Scheitnigerstraße ein werthvoller, großer gelber Hund (russische Steppen-Race). — Abhanden gekommen ist einem Kaufmann von der Neuen Taschenstraße eine Cigarrenspitze von Meerschaum mit dem Portrait des Kaisers, einer Fleischersfrau von der Klosterstraße ein Paar goldene Schlangenohrringe, einer Restaurateurin von der Rosenthalerstraße ein goldener Pfeilohrring mit blauen Türkisen besetzt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Eröffnung des Reichstages.

Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm II. den Reichstag eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Mit tiefer Trauer im Herzen begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und Unser Schmerz hat warme Theilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke desselben bitte Ich Gott, mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille Mich berufen hat.

Dieser Berufung folgend, habe ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott, erstreben will Ich es in ernster Arbeit.

Die wichtigsten Aufgaben des Deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach außen, und im Innern in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze; das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung, sie zu wahren und zu schirmen in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers.

An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des Deutschen Kaisers mitzuwirken, aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie Mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich mir die von ihm am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an, und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reiches und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung, ebenso aber halte Ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzlichkeit zu erhalten und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann, so viel an mir liegt, Meine Liebe zum deutschen Heere und Meine Stellung zu demselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine, durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete, uns aufgedrungene Nothwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und, wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmüthig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt Meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhmes, noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgiltig erkämpft hat.

Unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt; Ich halte an demselben in deutscher Treue fest; nicht blos, weil es geschlossen ist, sondern, weil Ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtniß der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heut von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird, und dem herkömmlichen europäischen Völkerrechte entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war.

Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationale Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben. Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche Meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht. In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle Ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue Mich der traditionellen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege Ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter der Leitung meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern nach der Ankunft in Charlottenburg das Mausoleum und verrichteten ihr Gebet am Sarge des Kaisers Wilhelm. — Der Kaiser empfing den König von Sachsen auf dem Bahnhofe. Um 6 Uhr findet ein Familiendiner bei den Majestäten statt. — Gutem Vernehmen nach wird der Seniorenconvent des Reichstages einstimmig beschließen, die Ausarbeitung eines Adreßentwurfes den drei Präsidenten des Hauses zu übertragen, mit der Directive, im Inhalte der Adresse jede politische Anspielung zu vermeiden.

Berlin, 25. Juni. Der König von Sachsen ist um 11 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Er wurde vom Kaiser und dem Prinzen Leopold empfangen. Zum Ehrendienst befohlen waren die Generalität und der sächsische Gesandte. Am Bahnhofe befand sich eine Ehrencompagnie des 3. Garderegiments, der Kaiser und der König schritten die Front derselben ab, und ließen sie hierauf defiliren. Der Kaiser begleitete den König ins Schloß.

Köln, 24. Juni. Sämmtliche hiesige Gesangvereine unter Führung des Kölner Männer-Gesangvereins hielten heute Nachmittag eine von Tausenden besuchte erhabende Trauerfeier für den hochseligen Kaiser Friedrich im Gürzenich-Saale ab. Nach dem Absingen mehrerer Choräle erfolgte die Gedächtnißrede, gehalten von dem Oberstaatsanwalt Hamm.

Petersburg, 25. Juni. Gestern Abend kam General von Pape in Begleitung des Majors von Eulenburg hier an. Derselbe wurde am Bahnhofe vom Obersten Villaume und dem gesammten Personal der deutschen Botschaft empfangen und nimmt Wohnung im Winterpalais. Heute begiebt er sich nach Peterhof, um die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm anzuzeigen.

Hamburg, 24. Juni. Der Postdampfer „Gellert" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute früh 3 Uhr in Plymouth angekommen.

Bremen, 23. Juni. Der Schnelldampfer „Trave", Capitän W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. Juni von Bremen und am 14. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern Mittag wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 21. Juni. Der Postdampfer „Rhein", Capt. W. Kuhlmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Juni von Bremen abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,16 m, U.-P. + 1,27 m.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **Berlin,** 25. Juni. Die Subscription auf die $4^1/_2$ procent. ungarische Investitions-Goldanleihe bei den hiesigen Zeichnungsstellen wurde sofort nach Eröffnung geschlossen.

* **Deutscher Walzwerksverband.** Der deutsche Walzwerksverband hat mit dem oldenburgischen Werke zu Augustfehn, welches nebst dem Eisenwerke zu Ilsenburg, wie schon gemeldet, bereits früher ein Vertragsverhältniss abgeschlossen hatte, Verhandlungen angeknüpft behufs vollständigen Eintritts in den Verband. Die Versuche des Verbandes, mehrere noch aussenstehende Werke — zumal solche, die Flusseisen herstellen — zum Beitritt zu bewegen, hatten bisher keinen Erfolg. In Folge dessen beabsichtigt der Verband, der K. Ztg. zufolge, im Wettbewerb mit den fernstehenden Flusseisenwerken Flusseisen auch unter den gewöhnlichen Verbandspreisen zu verkaufen und durch billigere Preise dem schädigenden Wettbewerb von Nichtverbandswerken zu begegnen.

* **Börsensteuer.** Wie die amtliche Nachweisung ergiebt, wurden im Mai erzielt

	1888	1887
für Schlussscheine	789 520	525 716
für Werthpapiere	476 217	308 242

Es resultirt also ein Plus von 263 804 M. resp. 167 975 M. Im Mai 1886 wurden 611 834 M. resp. 196 400 M. erzielt. Es wurden in 1888 bisher vereinnahmt für

	Schlussscheine	Werthpapiere
Januar	M. 711 477	368 258
Februar	„ 663 187	387 449
März	„ 667 706	322 809
April	„ 727 131	483 483
Mai	„ 789 520	476 217

Marktberichte.

Magdeburg, 22. Juni. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Verlauf des Geschäftes war in vergangener Woche ein recht ruhiger. Die Frage trat, namentlich von Seiten unserer heimischen Raffinadeure, die sich in den Vorwochen ansehnliche Quantitäten gesichert hatten, fühlbar schwächer auf und verloren Preise durchschnittlich ca. 10 Pf. per Centner. Am Schluss ist die Marktstimmung als unverändert ruhig zu bezeichnen. Umsatz ca. 97 000 Centner. — Raffinirte Zucker hatten während dieser Berichtswoche zwar einen ruhigen, jedoch festen Markt und wurden dieselben zu vollbehaupteten, vorwöchentlichen Preisen begeben.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. —,— M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 22,90—23,10 M., do. excl. 88° Rendement 21,85—22,10 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,00—18,30 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,25 Mark, do. fein do. 28,75 M., Melis ffein do. 28,50 M.. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,25—29,50 M., gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 27,50—28,25 M., gem. Melis I do. 26,50 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Kilogramm. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,80—3,10 Mark, 80—82 Brix do. 2,80—3,10 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,50 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 18. und 20. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 801 Stück Rindvieh (darunter 475 Ochsen, 326 Kühe). Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 38—40 M., II. Qualität 28—32 M., geringere 26—28 Mark. 2) 1434 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 34—38 M., mittlere Waare 24—28 Mark. 3) 2136 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 19—22 Mark, geringste Qualität 14 bis 18 Mark. 4) 897 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Der Markt in Rindern, Kälbern und Schafvieh war mittelmässig, in Schweinen flau. Export war: Nach Oberschlesien 20 Ochsen, 86 Kühe, 8 Kälber, 10 Hammel, nach Sachsen 78 Ochsen, 33 Kühe, nach Offenbach 43 Ochsen, nach Metz 11 Ochsen, nach Mannheim 15 Ochsen, 7 Kühe, nach Hamburg 38 Ochsen, nach Geestemünde 308 Hammel, nach Berlin 39 Ochsen, 11 Kühe, 615 Hammel. Bestand blieb: 7 Ochsen, 2 Kühe, 124 Schweine, 68 Hammel.

Hamburg, 23. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni $20^3/_4$ Br., $20^1/_2$ Gd., per Juni-Juli $20^3/_4$ Br., $20^1/_2$ Gd., per Juli-August $20^3/_4$ Br., $20^1/_2$ Gd., per August-September $21^1/_4$ Br., 21 Gd., per September-October $21^3/_4$ Br., $21^3/_8$ Gd. Tendenz: etwas fester.

Berlin, 25. Juni. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW.] Die verflossene Woche brachte recht schleppendes Geschäft. Käufer verhielten sich in Erwartung zeitgemässen Preisrückganges zurückhaltend und in der That mussten Notirungen Angesichts der stärkeren Production und Zufuhr zum Schluss der Woche wieder ermässigt werden. Bei der gegenwärtigen sehr warmen Witterung empfiehlt es sich übrigens, derjenigen Butter, welche sonst milde gesalzen wird, 1 pCt. mehr Salz zuzusetzen. Landbutter kam in guten Qualitäten an den Markt und wurden noch annähernd zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 80—85 bis 90, IIa 75—80, IIIa 70—75 Mark. Landbutter: Pommersche 70 bis 75, Netzbrücher 70—75, Schlesische 70—73, Ost- und Westpreussische 68—70, Tilsiter 70—73, Elbinger 70—73, Baierische 68—72, Polnische 70—74, Galizische 68—70—72 Mark.

Berlin, 23. Juni. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,3 Mark bez., Juni, Juni-Juli und Juli-August 51—51,3—51,2 Mark bez., August-September 51,7—51.9 Mark bez., September-Octbr. 51,8—52,2 Mark bez., mit 70 Mark Verbrauchsabgabe unversteuert loco ohne Fass 32,6—32,5 M. bez., Juni, Juni-Juli und Juli-August 31,9—32,1 M. bez., August-September 32,6—32,8 Mark bez., September-October 32,9—33,1 M. bez.

* **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 22. Juni. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Unser Markt hat sich diese Woche wieder erholt, wozu zweifelsohne die günstigere Stimmung an den Fonds-Börsen etwas beitrug. Der Verkehr in m/ns Warrants war zwar nicht bedeutend, doch gingen Preise langsam aber stetig höher, um heute fest sh $38/^1/_2$ Cassa zu schliessen. Von Canada trafen einige grössere Aufträge auf schottische Specialmarken ein, während vom Continent sich sowohl für Verschiffungsmarken als auch für Warrants wieder mehr Kauflust zeigt. Bestände im Store: 997 191 T. gegen 887 949 T. in 1887. Verschiffungen: 10 468 Tons gegen 5384 Tons in 1887. Hochöfen im Betrieb: 86 gegen 83 in 1887.

Breslau, 25. Juni. [Von der Börse.] Die Börse blieb fest gestimmt und verkehrte im Anschluss an die steigenden Wiener Notitzen auf neuerdings bedeutend erhöhtem Niveau. Die günstige Bewegung erstreckte sich über sämmtliche Gebiete und Renten, Montanwerthe wie österreichische Creditactien waren dringend begehrt. Als der die auswärtige Politik enthaltende Passus der Thronrede bekannt wurde, trat durch Realisirungen eine vorübergehende kleine Abschwächung ein, der Schluss gestaltete sich aber aufs Neue entschieden günstig. Geschäft lebhaft und umfangreich, aber geringer wie am Sonnabend.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $155^3/_4$—$154^3/_4$—$155^1/_4$ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $82^5/_8$—$^1/_4$—$^3/_8$ bez., Ungar. Papierrente $71^3/_4$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $109^1/_4$ bis $109^3/_8$—109—$109^3/_8$ bez., Donnersmarckhütte ult. Juni 64—65—63 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf ult. Juni 89—90—$89^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $82^3/_4$—83 bez. Russ. 1884er Anleihe 97 bez., Orient-Anleihe II ult. Juni 57—$^1/_2$—$^1/_4$ bez., Russ. Valuta 191—$189^3/_4$—$190^1/_2$ bez., Türken $14^1/_4$—$^3/_8$ bez., Egypter $82^5/_8$ Br. Italiener $97^1/_2$ Gd., Mexikaner $93^1/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 155, —. Disconto-Commandit —, —. Animirt.

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 154, 75. Staatsbahn 94, 70. Italiener 97, 70. Laurahütte 109, 40. 1880er Russen 82, 70. Russ. Noten 190, 25. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 40. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II 58, 20. Mainzer 103, 10. Disconto-Commandit 211, —. 4proc. Egypter 82, 90. Mexikaner 92, 60. Hausse.

Wien, 25. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 90. Marknoten 61, 77. 4proc. ungar. Goldrente 102, 50. Hausse.

Wien, 25. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 75. Lombarden 89, 25. Galizier 204, 50. Oesterr. Silberrente 82, 10. Marknoten 61, 72. 4% ungar. Goldrente 102, 35. Ungar. Papierrente 89, —. Elbethalbahn 167, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 25. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 25. Juni. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 25. Juni. [Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Credit-Actien	300 40	305 —	Marknoten	61 80	61 75
St.-Eis.-A.-Cert.	232 25	232 40	4% ung. Goldrente	102 —	102 —
Lomb. Eisenb.	88 75	90 —	Silberrente	81 45	81 80
Galizier	203 75	204 —	London	126 10	125 85
Napoleonsd'or	9 99	9 95	Ungar. Papierrente	88 40	88 70

Cours-Blatt.

Breslau, 25. Juni 1888.

Berlin, 25. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Realisirungen

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	25.
Mainz-Ludwigshaf.	103 —	103 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 90	83 —
Gotthardt-Bahn	135 —	135 10
Warschau-Wien	148 30	149 —
Lübeck-Büchen	167 10	167 70
Mittelmeerbahn	124 50	124 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	23.	25.
Breslau-Warschau	52 80	52 60
Ostpreuss. Südbahn	115 90	116 —

Bank-Actien.

	23.	25.
Bresl. Discontobank	99 50	99 90
do. Wechslerbank	98 —	98 90
Deutsche Bank	162 —	163 90
Disc.-Command. ult.	205 50	209 60
Oest. Credit-Anstalt	152 —	153 50
Schles. Bankverein	116 20	117 20

Industrie-Gesellschaften.

	23.	25.
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 50	41 50
do. Eisenb. Wagenb.	131 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	92 30	92 40
Hofm. Waggonfabrik	121 50	122 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	129 —
Schlesischer Cement	206 50	205 50
Cement Giesel	162 —	160 10
Bresl. Pferdebahn	137 70	138 50
Erdmannsdrf. Spinn.	79 —	73 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 70	133 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	158 —	156 10
Donnersmarckhütte	63 20	62 —
Dortm. Union St.-Pr.	72 —	72 50
Laurahütte	108 20	109 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	104 —	104 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	139 75	138 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	86 50	89 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 60	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 40	132 10
Bochum. Gussstahl. ult	154 20	155 50
Tarnowitzer Act.	30 —	30 —
do. St.-Pr.	97 —	98 50
Redenhütte St.-Pr.	101 70	102 —
do. Oblig.	111 70	110 90
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	23.	25.
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 60
do. do. $3^1/_2$%	102 70	102 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 20	152 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 20	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 50
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 40	101 30
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. $3^1/_2$%	100 70	100 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	23.	25.
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 10	101 60
do. $4^1/_2$% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	103 50
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 20	52 20

Ausländische Fonds.

	23.	25.
Italienische Rente	97 60	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	64 50	65 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 80	66 30
do. 1860er Loose	116 —	117 40
Poln. 5% Pfandbr.	57 40	58 —
do. Liqu.-Pfandbr.	52 30	54 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 10	93 —
do. 6% do. do.	105 —	105 20
Russ. 1880er Anleihe	82 20	82 90
do. 1884er do.	96 50	96 90
do. Orient-Anl. II.	56 50	57 10
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	86 70	86 50
do. 1883er Goldr.	109 20	109 20
Türkische Anl.	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	94 70	95 —
do. Loose	35 —	35 50
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 40
do. Papierrente	71 50	72 30
Serb. amort. Rente	80 80	80 80
Mexikaner	92 —	92 50

Banknoten.

	23.	25.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 55	162 —
Russ. Bankn. 100 SR.	188 70	190 —

Wechsel.

	23.	25.
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 45	161 85
do. 100 Fl. 2 M.	160 80	161 25
Warschau 100 SR 8 T.	188 —	189 35

Privat-Discont $2^1/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 25. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringlichena Origil-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend; Realisationen drückten.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Oesterr. Credit. . ult.	152 37	153 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 75	102 87
Disc.-Command. . ult.	206 12	208 62	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	72 50	71 25
Berl. Handelsges. ult.	159 75	159 62	Laurahütte . . . . . ult.	108 25	107 75
Franzosen . . . . . . ult.	94 25	93 87	Egypter . . . . ult.	82 50	82 75
Lombarden . . . . . ult.	36 62	36 62	Italiener . . . . ult.	97 62	97 62
Galizier . . . . ult.	82 75	83 12	Ungar. Goldrente ult.	82 12	82 12
Lübeck-Büchen . ult.	167 37	167 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 25	82 62
Marienb.-Mlawkault.	63 —	63 —	Russ. 1884er Anl. ult.	96 50	96 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 25	97 —	Russ. II. Orient-A. ult.	56 50	56 75
Mecklenburger . . ult.	158 75	158 75	Russ. Banknoten . ult.	188 25	189 —

Producten-Börse.

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 167, 50, Septbr.-Oct. 168, 25. Roggen Juni-Juli 129, 50, Septbr.-Octbr. 133, 25. Rüböl Juni 47, —, Septbr.-Octbr. 47, —. Spiritus 50er Juni-Juli 51, 60, 50er August-Septbr. 52, 30 Petroleum loco 22, 80. Hafer Juni-Juli 116, 50.

Berlin, 25. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Weizen. Gestiegen.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli	165 —	168 75	Juni	47 10	46 90
Septbr.-Octbr.	166 —	169 —	Septbr.-Octbr.	47 10	46 80
Roggen. Besser.					
Juni-Juli	127 75	130 —	Spiritus. Besser.		
Juli-August	127 75	130 —	loco (versteuert)	— —	— —
Septbr.-Octbr.	131 25	133 50	do. 50er	51 30	52 —
Hafer.			do. 70er	32 50	32 90
Juni-Juli	115 —	118 —	50er Juni-Juli	51 20	52 70
Septbr.-Octbr.	115 75	118 —	50er Aug.-Septbr.	51 90	53 40

Stettin, 25. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	25.	Cours vom	23.	25.
Weizen. Steigend.			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli	164 50	166 50	Juni-Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octbr.	167 —	170 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 —
			Spiritus.		
Roggen. Steigend.			loco ohne Fass	— —	— —
Juni-Juli	123 50	125 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	126 50	130 —	Consumsteuer belast.	50 60	51 —
			loco mit 70 Mark	31 50	32 —
Petroleum.			Juni-Juli 70er	31 60	32 10
loco (verzollt)	11 40	11 40	August-Septbr. 70er	32 20	32 70

Budapest, 23. Juni. [Ungarische Allgemeine Creditbank Waarenabtheilung.] Mais. Für diesen Futterstoff zeigten die Consumenten auch diese Woche nur eine sehr beschränkte Kauflust und es gingen im Ganzen nur ca. 15 000 Metercentner zu 6,30—50 Fl. ab. Eine Partie von ca. 2000 Mctr. Cinquantin löste 6 Fl. Lieferungswaare pro Juni wird fortdauernd stark gekündigt, und dies im Verein mit ostentativen Abgaben brachte für den Juni-Termin bedeutende Preis-Variationen; man handelte diesen Termin von 6,90—6,54 Fl. abwärts, dann bis 6,80 Fl. aufwärts und nach einem neuerlichen Rückfalle auf 6,50 Fl. notiren wir ihn heute à 6,49—50 Fl. Juli-August-Lieferung hielt sich zwischen 6,54 und 6,39—35 Fl. Mai-Juni 1889 à 5,59 bis 43—48 Fl., und notiren wir heute 6,36—38 resp. 5,47—49 Fl.

Ausweise.

W. T. B. **Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes** während der zweiten Decade des Monats Juni 1888 betrugen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 282 151,44 im Güterverkehr 1 996 330,88, zus. 3 278 482,32 Lire, gegen 3 195 305,93 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, also mehr 83 176,39 Lire.

W. T. B. **Ausweis der Karl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom **11.** bis 20. Juni 260 304 Fl., Mehreinnahme 47 252 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 196 662 Fl., Mehreinnahme 28 810 Fl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	15	O 5	wolkenlos.	
Aberdeen	770	9	ONO 1	wolkig.	
Christiansund	771	12	WSW 1	Nebel.	
Kopenhagen	768	17	WSW 1	heiter.	
Stockholm	767	18	ONO 4	wolkenlos.	
Haparanda	764	13	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg	763	10	NNO 1	bedeckt.	
Moskau	757	12	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	746	18	ONO 3	h. bedeckt.	
Brest	768	—	—	—	
Helder	767	18	O 2	h. bedeckt.	
Sylt	768	18	ONO 1	heiter.	
Hamburg	767	19	O 3	wolkenlos.	
Swinemünde	767	17	NO 2	wolkenlos.	
Neufahrwasser	767	19	OSO 1	h. bedeckt.	
Memel	—	16	N 2	h. bedeckt.	
Paris	764	—	—	—	
Münster	764	20	ONO 2	bedeckt.	
Karlsruhe	764	19	NO 1	h. bedeckt.	
Wiesbaden	764	22	still	wolkig.	Nachts Gewitter.
München	765	19	NO 1	heiter.	
Chemnitz	765	21	O 1	heiter.	
Berlin	766	20	SO 1	heiter.	
Wien	—	18	O 1	wolkig.	
Breslau	767	18	O 1	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	26	still	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen seit gestern nicht geändert, nur über Westeuropa beginnt das Barometer zu fallen. Somit hält auch das heitere und warme Wetter über Central-Europa, bei schwachen, meist östlichen Winden, an. Das Thermometer erreichte gestern zu Kassel, Berlin und Bamberg einen Stand von 29 Grad, zu Magdeburg von 30 Grad. In Süddeutschland fanden Gewitter mit starken Regenfällen statt. Kaiserslautern meldet 30 mm, Wiesbaden 25 mm. Obere Wolken ziehen meist aus südöstlicher Richtung.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden im 80. Lebensjahre unser lieber, herzensguter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Rentier

Ernst Spiller.

Tiefbetrübt widmen diese Nachricht theilnehmenden Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Kreuzburg, den 24. Juni 1888. [7693]

Die Hinterbliebenen.

Mit Bezugnahme auf den Anschlag am schwarzen Brett der Universität erlaubt sich das unterzeichnete Comité die Commilitonen zu der am **Mittwoch, den 27. Juni, 12 Uhr Mittags,** in **Liebich's Etablissement, Gartenstrasse Nr. 19,** stattfindenden **Trauerfeier zum Gedächtniss an weiland Se. Majestät Friedrich III.** ergebenst einzuladen. [7691]

Das Comité der studentischen Trauerfeier.
I. A.
G. Kissrow,
stud. phil.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ida Marquardt,** Hr. Rittergutsbes. **Hans Willnow,** Berlin—Schmilz. Fräul. **Ella Crasemann,** Hr. Lieut. **Alexander v. Salviati,** Bonn—Hamburg. Frl. **Elisabeth von Gerhardt,** Hr. Hptm. **Theodor von Paczensky u. Tenczin,** Berlin. Frl. **Annie v. Seebach,** Hr. **Fedor Conrad,** Berlin—Trachenberg. Fräulein **Hedwig Seiffert,** Hr. Reg.-Assessor **Friedrich Sayffärth,** Berlin.

Verbunden: Hr. Lt. **Gustav von Rauch, Hedwig** Freiin **von Köller,** Schloß Köben. Hr. Dr. med. **Johannes Kolbe,** Fräul. **Elisabeth Hermes,** Roßleben—Breslau. Hr. Rittergutsbes. **Ildefons Robinski,** Frl. **Valerie Rosinska,** Gostyczyna, Provinz Posen—Oppeln. Hr. Gutsbes. Dr. **Karl Geisler,** Frl. **Margarete Staats,** Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor **Lonicer,** Quaritz.

Gestorben: Frl. **Adelheid Serlo,** Berlin. Hr. Lt. a. D. **Rudolph v. Oppeln-Bronikowski,** Elbing. Fr. Major **Bertha v. Glasenapp,** geb. v. **Wacholtz,** verw. gew. **von Vormann,** Berlin. Hr. Hauptm. a. D. **Otto August Emil von Stojentin,** Hamburg. Hr. Pastor em. **Julius Wilberg,** Bärwalde N/M.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Vietor, Landesält. u. Rgtsbs., Neudorf.,
Dubeck, Rgutsbs., Erdmannsdorf.
Beuck, Mühlenbes., Leobschütz.
Wilhelmi, Fabrikant, Dresden.
Büttgen, Kfm., Frankfurt a. M.
Strauß, Kfm., Frankfurt a. M.
Ephraim, Kfm., Cottbus.
Dahl, Kfm., Barmen.
Keiper, Kfm., Berlin.
Levy, Kfm., Straßburg.
Araus, Kfm., Greiz.
Michel, Kfm. Berlin.
Kraft, Kfm., Berlin.
Bergmann, Fabrikant, Plauen
Dr. Guthzeit, pr. Arzt, n. Fam., Königsberg i. Pr.
Lindemann, Kfm., Königsberg i. Pr.
Guradze, Gerichtsassessor u. Rgutsbes., Zyrowa.
Rusche, Landesält. u. Rgtsbs., Dalbersdorf.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz u. Prinzessin zu Schönaich-Carolath, Mellendorf.
v. Jordan, Rgbs., Schiroslawitz.
v. Zeinsen, Rittmeister, Neuhaus.
Schön, Oeconomie-Rath, n. Gem., Chrost.
Dieterich, Pr.-Lt., n. Gem., Schweidnitz.
Frl. Emma von Biegeleben, Kiel.
Frau Dir. Gieschen n. T., Walentynow.
Leist, Kfm., Bielefeld.
Krause, Kfm., Berlin.
Heymann, Kfm., Berlin.
Hackenberg sen., Kaufm., Barmen.
Hackenberg, jun., Kaufm., Barmen.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Wedel n. Gem. u. Bed., Hannover.
v. Kiljensky, Posen.
v. Takary n. Fam., Budapest.
Frau Kohn n. Familie, Czenstochau.
Frau Reg.-R. Altmann n. T., Erfurt.
Frl. Raatz, Belgard.
Frau Neugebauer n. Fam., Warschau.
Frau Löwenberg, Thorn.
Frau Reinsch, Schulvorstehn., n. Begl., Riga.
Frau Bahnhofs-Rest. Matschke Hirschberg.
Urban, Ober-Regier.-Rath, Magdeburg.
Seemann, Görlitz.
Krüger, Görlitz.
Dr. Warninsky, Arzt, Bromberg.
Augustin, Masch.-Inspector, Neisse.
Mörth, Fabrik-Dir., Wien.
Zanecky, Fabrik-Verwalter, Mittelwalde.
Blomeyer, Lieut. u. Rgbs., Schnellendorf.
Martius, Kfm., n. Gem., Graudenz.
Schneege, Kfm., Posen.
Müller, Kfm., Lodz.
Schmerbel, Landwirth, Garben.
Rosenberg, Kfm., Posen.
Krahm, Neustadt OS.
Friedmann, Ob.-Insp., n. Fam., Fartowitz.
Kuttner, Kfm., Posen.
Ochlimann n. Gem., Berlin.
Beer, Kfm., n. Fam., Posen.
Dr. Kéry, Arzt, Budapest.
Hoffscheid, Kfm., Stettin.
Dr. Saad, Arzt, n. Gem., Trébizonde.
Dr. Kunze-Dambitsch, Rgbs., Dambitsch.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Cogho, Hauptm. u. Comp.-Chef, n. Gem., Cosel.
v. Gallwitz, Rentier, Berlin.
Kotze, Bürgermstr., Namslau.
Frl. Kotze, Namslau.
Dengler, Kanzleirath, Berlin.
Schulze, Kfm., Cottbus.
Walz, Kfm., Eßlingen.
Hechtenberg, Kfm., Lüdenscheid
Seyfried, Kfm., Gera.
Fülling, Kfm., Cassel.
Rohse, Gymnasiallehrer, n. Gem., Memel.
Oehring, Privatier, Elbing.
Frau Apotheker Knabe, Wilhelmsbrück.
Schauer, Kfm., n. Sohn, Lal[illegible].
Günther, Thierarzt, n. Sohn. Oels.
Deutscher, Ober-Postsecretär, Myslowitz,
Dr. Stryczek, prakt. Arzt, Ober-Glogau.
Frau Brauereibes. Suchan, n. Tochter, Ober-Glogau.
Mad. du Perrier, Rentiere, Paris.
Mad. Baer, Rentiere, Paris.
Baer, Caissier, Paris.
Lebhar, Kfm., London.
Just, Kfm., Limbach.
Schweyer, Kfm., Isny.
Gareiß, Kfm., Falkenstein.
Schamaetter, Kfm., Zehdenik.
Neuber, Lehrer, Brockendorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. Juni 1888.

Wechsel-Course vom 25. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,38 bzG
do. do.	2½	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,65 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	191,25 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,60 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,40 G	107,60 G
do. do.	3½	102,80 bzB	102,75 etw.bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,00 bzG	107,15 bzB
do. do.	3½	103,60 B	103,40 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 B	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90à4,00 bz	104,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,40 B	101,35 bzB
do. Lit. A.	3½	101,50 bzB	101,50 bzB
do. Lit. C.	3½	101,35à45 bz	101,50 bzB
do. Rusticale	3½	101,35à45 bz	101,50 bzB
do. altl.	4	102,00 bz	102,10 bz
do. Lit. A.	4	102,00 bz	102,10 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	102,00 bz	102,10 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	102,00 bz	102,10 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,35à40 bzB	102,50 bzB
do. do.	3½	100,90 bz	100,75 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 G	104,50 G
dto. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,40 bzB	102,35 bz
do. do.	3½	100,75 G	100,75 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,80 bz	99,80 bzB
do. rz. à 100	4	102,90 bz	103,00 B
do. rz. à 110	4½	112,15 G	112,40 bzB
do. rz. à 100	5	105,00 G	—
do. Communal.	4	102,60 G	102,60 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,10 G	101,10 G
Laurahütte Obl.	4½	104,15 B	104,25 B
O.S. Eis. Bed. Obl.	5	106,00 G	106,00 etw.bzG
T.-Winckl. Obl.	4	102,00 etw.bzB	102,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	90,25 bzB*)	91,00 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	65,90à6,05 bzB	66,30 bzkl. 66,50 bz
do. do. A./O.	4⅕	65,00 B	66,90 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	115,00 G	117,50 G
Ung. Gold-Rent.	4	81,85à1,90 bzG	82,80à2,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,30 bz	72,00 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,25 etw.bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,00à3,00 bzB	54à3,75à4,25à4,00 bz
do. Pfandbr.	5	57,10 bz	58,40à8,00 bzG
Russ. 1877er Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. Bod-Cred.	4½	86,85à6,90 bz	88à87,50 bz
do. 1880 do.	5	82,25à55 bz	82,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	96,50 bzB	97,25 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	56,50à6,65 bz	57,25à7,50 bz
Italiener	5	97,50 bz	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	105,20 G	105,40à50 bzG
do. amort. Rente	5	92,45à40 bz	92,65 bzB
do. do. kl.	5	92,90 bz	93,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 G	conv. 14,25 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,00 G	35,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,25 G	83,00 G
Serb. Goldrente	5	—	80,80 G
Mexik.-Anleihe.	6	91,75 G	92,85à2,90 bzG

kl. 66,50 bz — 500r 83 bz

*) kleine 90,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,10 bz	103,15 G
do. K.	4	103,10 bz	103,15 G
do. 1876	4	103,10 bz	103,15 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,10 G	103,15 G
do. Lit. E.	3½	101,30 B	101,25 B
do. do. F.	4	103,10 G	103,15 B
do. do. G.	4	103,10 G	103,15 G
do. do. H.	4	103,10 G	103,15 G
do. 1873	4	103,10 G	103,15 G
do. 1874	4	103,10 G	103,15 G
do. 1879	4½	103,90 bz	103,80 G
do. 1880	4	103,10 G	103,15 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,10 G	103,15 G
do. do. II.	4	103,25 G	103,50 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	161,70 bz	162,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	187,25 bz	191,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅗	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	103,00 G	102,90 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,75à9,90 bz	100,25 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	98,50 bz	98,75 bz
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	116,50 à 116à116,25 bzG	116,90à75 bzG
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	121,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,50 B	137,25 etw.bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	37,00 G	37,50 G
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	133,00 B	131,00 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	120,00 G
Donnersmrckh.	0	0	62,75à3,50 bzB	65à3,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	85à85,50 bz	89à90,25 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	130,25 à 129,75 bzG	131,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	208,00 B	212,00 B
Cement Giesel	—	10½	162,75 bzB	160,00 bzG
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,00 G	118,00 G
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	109,75 B	109,75 B
do. Leinenind.	4½	—	135,00 B	135,00 bzB
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	—	117,00 B
Laurahütte	½	—	108,40à25à8,50 bzB	109,65à25à40 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	—	92,00 bz	92,00 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 25. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	60	16	40	16	20	15	70	15	40	15	20
Weizen, gelber	16	50	16	30	15	80	15	60	15	40	15	20
Roggen	11	80	11	60	11	40	11	10	10	90	10	60
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt 1000 Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juni 119,00 Gd., Juni-Juli 119,00 Gd., Juli-August 119,00 Gd., September-October 127,00 bez. Gd., October-November 130,00 Gd., November-December 132,00 Gd.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juni 113,00 Br., Juni-Juli 113,00 Br., Juli-August 111,00 Gd., September-October 111,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 49,60 Br., 70er 30,50 Gd., Juni-Juli 49,60 Br., 70er 30,50 Gd., Juli-August 50,00 Gd., August-September 51,00 bez., September-October 51,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 26. Juni:
Roggen 119,00, Hafer 113,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 26. Juni: 50er 49,60, 70er 30,50 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen und allgemeinen Theil und i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau